

71 Wenn dich der Herr, dein Gott, ins Land bringt, in das du kommen wirst, es einzunehmen, und er ausrottet viele Völker vor dir her, die Hetiter, Girgaschiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter, sieben Völker, die größer und stärker sind als du,

2 und wenn sie der Herr, dein Gott, vor dir dahingibt, dass du sie schlägst, so sollst du an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen und keine Gnade gegen sie üben

3 und sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen für eure Söhne.

4 Denn sie werden eure Söhne mir abtrünnig machen, dass sie andern Göttern dienen; so wird dann des Herrn Zorn entbrennen über euch und euch bald vertilgen.

5 Sondern so sollt ihr mit ihnen tun: Ihre Altäre sollt ihr einreißen, ihre Steinmale zerbrechen, ihre heiligen Pfähle abhauen und ihre Götzenbilder mit Feuer verbrennen.

6 Denn du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.

7 Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –,

8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der Herr euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.

9 So sollst du nun wissen, dass der Herr, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.

---

Erwählen ist immer Wählen AUS, sonst gibt es keine Sinn

„Ist Gott denn nur ein Gott der Juden und nicht auch der Gott der Heiden? Römer 3. 29

den wir vorhin gebetet haben, ist solch ein eindrückliches Beispiel: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen... Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ Psalm 139

Ihr Lieben,

das ist eine sehr alte Rede. Ein Bekenntnis. Das Bekenntnis Israels zu seinem Gott. So sprach, so spricht man es sich in Israel zu. **Was geht das uns an?** Wir sind nicht Israel.

Und überhaupt, mich befremdet diese Rede eher. Was ist das für eine überaus menschliche Rede, von Gott, als wäre der ein besonderer Mensch, eine Art Übermensch, wie ein machtvoller Fürst des vorderen Orients - der und sein Volk. Eine mir fremde Rede. **Wir** sind das „Heilige Volk“, das Volk, das Gott sich aus allen Völkern erwählt hat, das möchte ich nicht hören, nicht nur weil es in meinen Ohren eine überhebliche Rede ist, sondern auch, weil mich der Blick in die Geschichte das Fürchten lehrt, das Fürchten vor den Völkern, die von sich sagten, sie seien die Auserwählten, Auserkorenen, die Heiligen. Damit ist eine unsägliche Geschichte verbunden. Völker haben sich über andere Völker erhoben, haben andere Völker abgewertet, minderwertig gemacht, sich selbst mit einem Sendungsauftrag versehen, oder meinten mit einem solchen versehen zu sein. Sie sind losgezogen mit der Gewissheit der moralischen und von Gott gegebenen Überlegenheit über die anderen und dem Recht, das Recht der anderen zu beugen, ihnen ihr Land weg zu nehmen, ihnen zu verbieten ihre Kultur und ihren Glauben zu leben. Ja im extremen Fall wurde den anderen das Recht überhaupt zu leben abzusprechen. Wie ein roter Faden zieht das durch die Geschichte der Menschheit, bis in unsere jüngste Vergangenheit, bis in unsere Gegenwart. Die Spanier fühlten sich den Indianern Südamerikas überlegen, die Türken meinten die Armenier ausrotten zu müssen, die Deutschen die Juden, die Hutu in Ruanda die Tutsi, die arabischen Somalier die dunkelhäutigen Somalier, die weißen Europäer,

heute US – Amerikaner, nicht nur im 19 Jahrhundert die nordamerikanischen Indianer.

Wenn ich in die Gegenwart Israels sehe, dann sehe ich den scheinbar unüberwindbaren Konflikt zwischen dem Volk Israel auf der einen Seite und den arabischen Mitbewohnern Palästinas , den arabischen Nachbarn auf der anderen Seite. Religiöse Fundamentalisten auf beiden Seiten, die Rechte und Überlegenheiten aus ihrem Glauben, aus ihren Überlieferungen heraus geltend machen. Da wird schwer Frieden.

Ihr Lieben, diese Worte aus dem 5. Mose geben den großen Anspruch Israels in der Welt wieder, der befremdet – einerseits. Andererseits möchte ich diese Worte dann doch nicht als Wunderlichkeit aus einer fernen Zeit erledigen, weil ich die Geschichte Israels nicht überhören und übersehen kann, die es bis in unsere Tage hinein gelebt und gelitten hat.

Israel war und ist nicht eine so mächtige Nation wie die USA. Man könnte mit den **Augen der Welt** gesehen und **ihren Ohren** gehört sprechen: Bei Israel, da ist und da war nichts dahinter. Israel, ein Völkchen, das nicht wie die USA mit mächtigen Flugzeugträgern die Weltmeere durchkreuzt und überall unüberwindbar die amerikanischen Fahnen hisst. Israel war ein Völkchen, das von je her durch die Welt geschupst wurde. Gequält, gedemütigt, besiegt, gemordet. Einst von den Ägyptern, von Assyriern, Babyloniern und Persern, später dann von Deutschen, Polen, Russen, von Engländern und schließlich wieder und unüberbietbar schrecklich von den Deutschen.

Wenn man sich diese Geschichte anschaut, dann kann das unmöglich die Geschichte des Volkes sein, das Gott als sein „ heiliges“ Volk aus den Völkern herausgerufen hat!

Oder?

Das müssen die doch selbst auch gemerkt haben, dass ihre großartige Gewissheit und die furchtbaren Realitäten der Geschichte ihres Volkes nicht miteinander vereinbar waren - sind.

Oder?

Ich möchte sagen: So blind kann doch gar keiner sein, um das zu übersehen. Und natürlich war Israel nicht blind. Schon was wir hörten zeugt von der Erkenntnis, wir lesen, **so ist zu Israel gesprochen: Nicht hat euch der HERR angenommen und [a] euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -**.

Ich höre: Israel versteht, erwählt sein von Gott bedeutet für uns nicht, dass wir etwas Besseres sind im Sinne von die „Stärkeren sein“, die „Mächtigeren“, die „Unbesiegbaren“.

Das Auserwähltsein Israels drückt sich nicht darin aus, dass ihm die Auszeichnungen der Mächtigen dieser Welt nicht gegeben werden, auch wenn die Mächtigen Israels sehr wohl nach ihnen Ausschau hielten, davon erzählt die Bibel von vorne bis hinten. Sie wären sehr gerne mächtig nach der Art der Mächtigen dieser Welt gewesen.

Eine eher bittere Erkenntnis: Von Gott erwählt sein, bedeutete nicht von allen irdischen Sorgen befreit zu sein, sondern bedeutete für Israel gerade mit einer Last durch die Geschichte dieser Welt zu gehen, die schwerer war als die Last, die andere Völker zu tragen hatte, wenngleich ich hier schon wieder einen Vergleich vornehme, was ich eigentlich nicht will.

Ihr Lieben, ich habe mit diese Rede vom Erwähltsein meine Schwierigkeiten. Da gibt es immer einen der erwählt ist und einen der es nicht ist. Es wird ein Unterschied gemacht. ICH Ja DU nicht. So was lieben und liebten die Menschen zu allen Zeiten. Wir können das drehen und wenden wie wir wollen und schön reden, was nicht gut klingt. Wir können das auch lassen.

ICH fühle mich geliebt, hört sich besser an. Das schließt nicht aus, dass DU auch geliebt bist.

In diesem Sinn möchte ich die Worte aus dem 5. Buch Mose als ein Liebesbekenntnis Israels zu seinem Gott verstehen und möchte verstehen, dass Israels sich als das Geliebte angesprochen fühlt. Ich wünsche mir, dass nur das gilt. Es soll nicht ein Wettbewerb unter den Völkern sein, sondern es soll sein wie unter Liebenden. Wenn der

Liebende zur Geliebten sagt du bist die, die ich mir erwählt habe, dann bedeutet das nicht, dass ihm alle anderen Frauen keine Achtung wert sind.

Und Liebende ertragen viel. Liebende ertragen mehr. als einer verstehen kann, der daneben steht. Der mag sich an den Kopf fassen.

Ihr Lieben, ich würde jetzt gerne mehr noch über Lieben und Treue reden, aber das würde heute den Gottesdienst sprengen. Ich möchte euch einfach nun noch ein Gedicht eines Jüdischen Dichters mitgeben, das habe ich gelesen, gefällt mir, damit ihrs jeder für sich bedenkt. Dabei könnt ihr an Israel und an Gott denken, ihr könnt aber auch an Euch selbst und... nun ja an wen auch immer denken, wie jeder will.

Es ist Unsinn, sagt die Vernunft.

**Es ist, was es ist, - sagt die Liebe.**

Es ist Unglück, sagt die Berechnung.

Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst.

Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht.

**Es ist, was es ist, - sagt die Liebe.**

Es ist lächerlich, sagt der stolz.

Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht.

Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung.

**Es ist, was es ist, sagt die Liebe.** Erich Fried

Amen